

機関誌170号の特集テーマを「差異づけまたは接続から見たドイツ語研究」とし、下記の要領で原稿を募集しますので、ふるってご投稿ください。投稿の締切は2024年9月15日です。

差異づけまたは接続から見たドイツ語研究

言語一般に言えることだが、ドイツ語においても文の要素はそれぞれ際立った特徴を持つことによって他の要素から区別されるほか、ある一定の意味を表すために他の要素とつながっている。他の要素との差異づけ、他の要素への接続は言語によっても違いがあり、また歴史的にも変動する。以下、具体的な例を挙げながら問題を提起したい。

接続法は語形変化によって直説法から区別され、そのまま従属性という性格を帯びて、接続詞を使わずに主文へ接続できる（z.B. Er sagt, er sei krank.）。日本語の場合、動詞の語形で間接語法を表すことはできない。英語の場合、仮定法を間接語法に使えないので、従属文であることを明示するには接続詞 *that* が必要である。ドイツ語では接続詞、語順、Modus といった手段を二重、三重に駆使して従属性を強化できる（z.B. Er sagt, dass er krank sei.）。かつて存在した時制の一致も主文と副文の結びつきを強めるのに一役買っていたことができる（z.B. Er sagte, er wäre krank. / Er sagt, er sei krank.）。

除外文は古くは *es sei denn, dass...* といった形式だけでなく、主文形式で本来の主文に従属させる手段であった：*er solt den Tod nicht sehen, er hette den zuuor den Christ des HERRN gesehen.* 「主のキリストを事前に見ることなく死ぬことはない＝死ぬ前に必ずキリストを見る」（ルター聖書 1546、ルカ 2,26）。除外文のような形をとりながら単なる目的語文（Objektsatz）と同じように思える文が中高ドイツ語にある。*Diz enmac nu nieman bewarn / ir enmüezet hinnen mit uns varn.* 「君が私たちといっしょにここから去ることを、誰も止めることはできない」（トリスタン 2330、Reclam 1990⁵、トリスタンを誘拐しようとする人たちがトリスタンに向かって言う言葉）。下線部は *Diz* の内容つまり *bewarn*（阻止する）の目的語文と解釈される。この種の構文は初期新高ドイツ語では少なく、2つの時代の間でどういう変動があったのか興味深い。

古いドイツ語では主文によって否定された副文には接続法が現れる：

Welcher ist vnter euch Menschen, so jn sein Son bittet vmbs Brot, der jm einen Stein biete? 「あなたがた人間の中に、息子からパンをねだられて石を与える人がいるだろうか」（ルター聖書 1546、マタイ 7,9）。

Aber des Menschen son hat nicht, da er sein heubt hin lege. 「（狐には穴があり、空の鳥には巢がある）だが人の子には頭を横たえるところがない」（上掲書、マタイ 8,20）。

これらの接続法は主文と副文の結びつきを補強している。またここでは時制の一致も機能しており、以下の例では過去形主文に続く副文で接続法過去（2式）が現れている：

---vnd lies nicht zu, das jemand etwas durch den Tempel trüge. 「また境内を通って物を運ぶことを認めなかった」（上掲書、マルコ 11,16）。

こうして時制の一致も主文と副文を一体化するのに役立っている。現代語

(Einheitsübersetzung) では上に挙げた 3 つの箇所とも直説法が用いられている。

ドイツ語は歴史的に多義的な接続詞を整備し、明瞭性を獲得してきた。区別なく使われていた *weil* と *dieweil* は理由と時間で棲み分けがなされるようになった。かつては目的文 (Finalsatz) を導く接続詞として *dass* / *auf dass* / *damit* が混在していた。特に *dass* は多義的で曖昧である。やがて *damit* が支配的となり、多義性が克服された。W.Flämig (Untersuchungen zum Finalsatz im Deutschen, Akademie 1964, S.27) は因果関係はないとしながらも、*damit* 文の増加と接続法の後退 (=直説法の増加) を指摘している。*damit* を用いることで目的文として明瞭に差異づけられ、ひいては主文への接続も強化されたのである。ルター聖書の目的文によく現れる助動詞 *können* や *mögen* は本来「～できるように」を意味していたと考えられるが、接続法と並んで目的文を差異づける指標にもなっている (英語 *so that --- can/may* 参照)。目的を表すのに *zu* 不定詞も用いられるが、こちらも歴史的に単なる *zu---* から *um --- zu---* へと発展し、目的性の差異づけが強化されている。

関係文も差異づけと接続という点では、不安定な状態から出発している。マタイ 6,9「天にまします我らの父よ」に対して古高ドイツ語では前半部と後半部が独立している例と、後半部を何とか副文として接続させようという意図が見える例がある (ギリシャ語原文では関係文にはなっていないが) :

Fater unseer, thū pist in himile, (8 世紀末)

Fater unsēr, thū in himilom bist, (9 世紀初め)

(高橋輝和『古期ドイツ語文法』より)

関係文に限らず、副文を差異づけて主文に接続させる手段が確立するまでは紆余曲折あった。主文形式の除外文を含め、接続法は接続詞を使わず、動詞の語形だけで副文を作ることができる、いわば総合的 (synthetisch) な言語手段と言える。現代でも *Er sagt, er sei krank.* のような主文形式の副文はあるが、接続詞の発達、定動詞後置の確立などで、副文形式が強化されてきている。目的文を導く *damit* は別として、*davon*, *danach*, *darauf* のような代名副詞 (Pronominaladverb) と呼ばれるものは、現代では副詞であるが、初期新高ドイツ語では副文を導く従属接続詞としても機能していた。*darauff der Teuffel ihm ein solch Geplerr vor die Augen machte / wie folget:---* 「それに対して悪魔は彼の目の前に以下のような幻影を見せた」(ファウスト博士の物語 1587 年)。*darauf* と *worauf* が差異づけられ、棲み分けが起こるのはもっとあとの時代である。初期新高ドイツ語ではときにこうした副文が延々と続き、副文だけで物語が展開していくようなテキストもある。その意味では初期新高ドイツ語と新高ドイツ語の間にも「差異づけ」と「接続」に関して大きな変動があったと言える。

H.ヴァインリヒの浮き彫り付与 (Reliefgebung) によれば、後景としての過去形と前景としての完了形が差異づけられる。しかし、たとえば過去形の多くを欠いているルクセンブルク語では完了形で物語ることになり、めりはりをつけることが難しい。後景、前景という視点で見ると、*Kaum ---, als ---* や *zu ---, als dass ---* といった構文では意味的に副文のほうが前景となる。*Ich kam kaum zu Hause an, als es zu regnen begann.* は主文を中心に訳すと「雨が降り出したときには、私はほとんど家に着いていなかった」となるが、実際は「私が家につくやいなや雨が降り出した」と訳される。*Das Buch ist zu schwierig, als dass ich es lesen könnte.* は *um zu ---* と同じと考えられるが、一般には結果文と呼ばれ、副文を前面に出し、

「その本はあまりにも難しくて、私は読めない」と訳される。関係文もいわゆる非制限用法の場合は主文のように前面に出てくる：Ich habe einen Mantel, dessen Farbe ich aber nicht mag.「私はコートを1着持っているが、色が好きでない。」以上のように形式上の主文、副文と前景、後景との関係も興味深い。

体験語法は登場人物の思考を表す手段の1つであるが、直接語法や間接語法に比べ、地の文と一体化されており、見極めるのが難しい。これほど不明瞭で不安定なものが、なぜ文学的手法として発展したのか、地の文との差異づけ、あるいは地の文への接続という観点から考察することができるのではないだろうか。

wollen と sollen は古くは時制と語法の2つの機能を兼ね備えていた。両者は時代とともに時制の機能を捨て、語法の機能に特化していった。wollen と sollen の間でも主語の意志と主語以外の意志という棲み分けがなされている。これに対して英語の will と shall においては「未来」と「意志」が混在しているほか、shall は主語の意志を表す場合もあるので、will と機能が重なっている。

先に時制の一致に言及したが、一致 (Kongruenz) は形態論の領域でも問題となる。ein großer Hund では3つの語が男性単数1格という点で一致しており、これに bellt が続けば、全体が3人称単数という点で一致を示す。英語の a big dog では要素間の結びつきは弱く、また全体でも格が不明瞭なため、主語か目的語かは文脈を見て判断せざるを得ない。

ゴート語の名詞はそれぞれの変化形が数と格に関して異なる形を持っており、形態的に差異づけられている。ドイツ語の名詞は母音の弱化、脱落によって数や格を明示する機能が弱まり、冠詞に頼るようになっていった。数と格に関しては格の表示をあきらめ、数を明示する方向に発展してきた。単複同形の名詞は新たな複数形を獲得し、弱変化は強変化へ移行した。-er 型複数形 (z.B. Kinder, Männer) が増加したのも、単数と複数の差異づけを強化する意味があったのではないだろうか。一方、形容詞から副詞を派生させる接尾辞 (-e, -liche, -lichen, -iglich) は時代とともに後退し、現代では形容詞と副詞の区別がつかない。

まとめ

「差異づけまたは接続から見たドイツ語研究」というテーマでさまざまな例を挙げた。概念としては「差異づけ」が「接続」よりも広く、前者が後者を包摂するといってもよい。投稿する際、どちらに重点を置くかは任意である。広い意味で差異づけに関連したテーマもあれば、接続に限定したテーマもあり得る。以下にキーワードをいくつか挙げるが、これにとどまるものではない：接続法、接続詞、間接語法、関係文、目的文、除外文、主文と副文、前景と後景、kaum --- als, zu --- als dass, wollen と sollen、体験語法、一致 (Kongruenz)、名詞の形態論。

テキストや文の中で、ある要素をいかに際立たせて差異づけるか、個々の要素と要素をいかに接続させるかについて、ドイツ語はどのような戦術を持っているのか、あるいは獲得してきたのか、この特集で明らかにしたい。古いドイツ語も現代ドイツ語も対象となる。他言語や方言との比較研究も歓迎する。

Ankündigung des Sonderthemas für die Ausgabe Nr. 170 der NBG

Für die Nummer 170 unserer Zeitschrift „Neue Beiträge zur Germanistik“ (Japanische Gesellschaft für Germanistik, Tokyo) planen wir das Sonderthema „Unterscheidung und Verbindung als Gesichtspunkte der Forschung zur deutschen Sprache“.

Einsendeschluss: 15. September 2024

Unterscheidung und Verbindung als Gesichtspunkte der Forschung zur deutschen Sprache

Im Deutschen, wie in der Sprache überhaupt, unterscheiden sich die einzelnen Satzelemente von den anderen einerseits durch ihre ausgeprägten Eigenschaften und stehen andererseits zugleich mit anderen Elementen in Verbindung, um gemeinsam einen bestimmten Sachverhalt auszudrücken. Die Unterscheidung von und die Verbindung mit anderen Elementen sind je nach Sprache verschieden und unterliegen auch dem historischen Wandel. Im Folgenden wird eine Frage aufgeworfen, für deren Beleg konkrete Beispiele angeführt werden.

Der Konjunktiv unterscheidet sich durch die Formen der Konjugation vom Indikativ und kann sich direkt durch seine Eigenschaft der „Abhängigkeit“ ohne Konjunktionen mit dem Hauptsatz verbinden (z.B. *Er sagt, er sei krank.*). Das Japanische kann die indirekte Rede nicht durch die Konjugation ausdrücken. Im Englischen ist die Konjunktion *that* als Merkmal des Nebensatzes nötig, weil der Konjunktiv (*subjunctive*) als Merkmal des Nebensatzes nicht verwendbar ist. Im Deutschen lässt sich die Abhängigkeit durch Sprachmittel wie Konjunktion, Wortstellung und Modus mehrfach verstärken (z.B. *Er sagt, dass er krank sei.*). Auch die *consecutio temporum* (die Übereinstimmung im Tempus), die einmal existierte, spielte damals wohl mit (z. B. *Er sagte, er wäre krank. / Er sagt, er sei krank.*).

Der Exzeptivsatz war früher ein Sprachmittel zum Ausdruck der Abhängigkeit nicht nur durch die Form „*es sei denn, dass...*“, sondern auch durch die Form des Hauptsatzes: *er solt den Tod nicht sehen, er hette den zuuor den Christ des HERRN gesehen.* (Lutherbibel 1546, Lukas 2,26) (Einheitsübersetzung: *er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.*). Im Mittelhochdeutschen finden sich die Sätze, die in einer Form des Exzeptivsatzes nur Objektsätze zu sein scheinen: *Diz enmac nu nieman bewarn / ir enmüezet hinnen mit uns varn.* Neuhochdeutsch: *niemand kann etwas daran ändern, / daß Ihr jetzt mit uns davon fahrt.* (Tristan 2330 Reclam 1990⁵). Diejenigen, die Tristan entführen wollen, sagen ihm diesen Satz. Der unterstrichene Teil bezieht sich auf *Diz*, kann also als Objektsatz von *bewarn* interpretiert werden. Diese Art von Satz findet sich im Frühneuhochdeutschen nur selten. Es ist interessant, was für ein Sprachwandel zwischen den beiden Sprachstufen stattfand.

In älteren Sprachstufen des Deutschen erscheint der Konjunktiv in Nebensätzen, die von den Hauptsätzen negiert werden: *Welcher ist vnter euch Menschen, so jn sein Son bittet vmbs Brot, der jm einen Stein biete?* (Lutherbibel 1546, Matthäus 7,9) (Einheitsübersetzung: *Oder ist einer unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet...?*) / *Aber des Menschen son hat nicht, da er sein heubt hin lege.* (ibid. Matthäus 8,20) (Einheitsübersetzung: *Der Menschensohn*

aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Diese Verwendung der Konjunktive verstärkt die Verbindung der Haupt- und Nebensätze. Hier funktioniert auch die *consecutio temporum* (Übereinstimmung im Tempus). Im folgenden Beispiel erscheint der Konjunktiv II (Konjunktiv Präteritum) im Nebensatz nach dem präteritalen Hauptsatz: ...*vnd lies nicht zu, das jemand etwas durch den Tempel trüge.* (ibid. Markus 11,16) (Einheitsübersetzung: ... *und ließ nicht zu, dass jemand irgend etwas durch den Tempelbezirk trug.*). Die *consecutio temporum* dient auf diese Weise auch der Verbindung der Haupt- und Nebensätze. In der Gegenwartssprache hingegen wird wie in den obenerwähnten drei Beispielen der Indikativ verwendet.

Die deutsche Sprache hat sich historisch in der Weise entwickelt, dass mehrdeutige Konjunktionen außer Gebrauch kamen und dadurch an Eindeutigkeit gewonnen haben. Die austauschbaren Konjunktionen *weil* und *dieweil* wurden jeweils als kausale und temporale Konjunktion differenziert. Als finale Konjunktionen standen früher *dass*, *auf dass* und *damit* in Konkurrenz. Vor allem *dass* ist mehrdeutig. Im Laufe der Zeit wurde *damit* vorherrschend und die Mehrdeutigkeit wurde überwunden. W. Flämig (Untersuchungen zum Finalsatz im Deutschen, Akademie 1964, S. 27) deutet auf die Zunahme der *damit*-Sätze und die Abnahme des Konjunktivs (die Zunahme des Indikativs) hin, obwohl er sagt, dass es zwischen den beiden keinen kausalen Zusammenhang gibt. Durch die Konjunktion *damit* unterscheidet sich der Finalsatz von anderen Satztypen und ferner wurde seine Verbindung mit dem Hauptsatz verstärkt. Die Modalverben *können* und *mögen*, die oft in den Finalsätzen in der Lutherbibel erscheinen, bedeuten eigentlich die Möglichkeit der Verwirklichung, funktionieren auch als Merkmal, das zusammen mit dem Konjunktiv den Finalsatz unterscheidet (vgl. Englisch *so that ... can / may*). Zum Ausdruck der Finalität wird auch der *zu*-Infinitiv verwendet. Hier hat sich der einfache *zu*-Infinitiv zum *um...zu*-Infinitiv weiterentwickelt und so die Hervorhebung der Finalität verstärkt.

Auch der Relativsatz hat sich aus einer unklaren Form entwickelt. Im Folgenden sind zwei althochdeutsche Übersetzungen für das Vaterunser (Matthäus 6,9). Einerseits sind sowohl die erste, als auch die zweite Hälfte selbständig. Andererseits findet sich die Absicht, die zweite Hälfte als Nebensatz mit der ersten zu verbinden, obwohl es sich im griechischen Urtext nicht um einen Relativsatz handelt:

Fater unseer, thū pist in himile, (Ende 8. Jh.)

Fater unsēr, thū in himilon bist, (Anfang 9. Jh.)

(Terukazu Takahashi: Koki doitsugo bunpō)

Im Allgemeinen, nicht nur im Relativsatz, ist nach vielen Verwicklungen das Sprachmittel zustande gekommen, das den Nebensatz hervorhebt und mit dem Hauptsatz verbindet. Wie auch im Exzeptionsatz in der Form des Hauptsatzes ist der Konjunktiv ein synthetisches Sprachmittel, das ohne Konjunktionen nur mittels der Verbformen Nebensätze bilden kann. In der Gegenwart gibt es zwar Nebensätze in der Form des Hauptsatzes wie *Er sagt, er sei krank*. Aber durch die Entwicklung der Konjunktionen und der Endstellung des Verbs ist die Form des Nebensatzes verstärkt worden. Mit der Ausnahme der Konjunktion *damit*, die den Finalsatz einleitet, sind die Pronominaladverbien wie *davon*, *danach*, *darauf* usw. heutzutage Adverbien, funktionierten jedoch im Frühneuhochdeutschen ebenso als subordinierende Konjunktionen, die Nebensätze einleiten:

darauf der Teuffel ihm ein solch Geplerr vor die Augen machte / wie folget:... (Historia von D. Johann Fausten, 1587). Später wurden *darauf* und *worauf* funktional differenziert. In frühneuhochdeutschen Texten erscheinen manchmal solche Nebensätze nacheinander und Erzählungen gestalten sich nur mit Nebensätzen. In diesem Sinne ereignete sich auch zwischen dem Frühneuhochdeutschen und Neuhochdeutschen bezüglich der Unterscheidung und Verbindung ein großer Wandel.

Nach der Reliefgebung von H. Weinrich unterscheiden sich das Präteritum als Hintergrund und das Perfekt als Vordergrund. Aber im Luxemburgischen z.B. fehlen viele präteritale Verbformen. Da man somit nur mit dem Perfekt erzählt, kann man in die Erzählung keine Abwechslung bringen. Unter dem Gesichtspunkt Hintergrund und Vordergrund ist der Nebensatz in Satztypen wie *Kaum...*, *als...* und *zu...*, *als dass...* semantisch Vordergrund. Der Satz *Ich kam kaum zu Hause an, als es zu regnen begann.* wird so umgeschrieben: *Sobald ich zu Hause ankam, begann es zu regnen.* Der Satz *Das Buch ist zu schwierig, als dass ich es lesen könnte.* ist ein Konsekutivssatz und der Nebensatz *als dass...* ist darin semantisch Vordergrund. Auch ein nicht restriktiver (einschränkender) Relativsatz tritt semantisch in den Vordergrund: *Ich habe einen Mantel, dessen Farbe ich aber nicht mag.* Interessant ist also die Beziehung zwischen Haupt- und Nebensatz einerseits und Vorder- und Hintergrund andererseits interessant.

Die erlebte Rede ist eines der Mittel, Gedanken von Personen auszudrücken. Aber im Vergleich zur direkten- und indirekten Rede verschmelzen erlebte Rede und der beschreibende Teil so miteinander, dass es schwierig ist, die erlebte Rede zu erkennen. Es lässt sich hier fragen, warum sich etwas so Unklares und Unbeständiges zu einem literarischen Mittel entwickelte? Das könnte man untersuchen unter dem Gesichtspunkt der Unterscheidung oder Verbindung zwischen erlebter Rede und beschreibendem Teil eines Textes.

Wollen und *sollen* hatten früher jeweils zwei Funktionen, nämlich eine temporale und eine modale. Die beiden Hilfsverben haben im Laufe der Zeit die temporale Funktion aufgegeben und sich auf die modale Funktion spezialisiert. Auch zwischen *wollen* und *sollen* gibt es einen klaren Unterschied als intra- und extrasubjektive Absicht. Bei den englischen *will* und *shall* dagegen sind „Zukunft“ und „Absicht“ vermischt. Ferner überschneiden sich die Funktionen von *will* und *shall* in dem Sinne, als *shall* auch eine intrasubjektive Absicht ausdrücken kann.

Oben wurde die *consecutio temporum* (die Übereinstimmung im Tempus) erwähnt. Ein ähnliches Phänomen findet sich ebenfalls in der Morphologie, d. h. Kongruenz. Bei *ein großer Hund* kongruieren drei Wörter als Maskulinum/ Singular/ Nominativ. Wenn das Wort *bellt* folgt, kongruieren alle Wörter als dritte Person/ Singular. Beim englischen *a big dog* ist die Verbindung zwischen den Wörtern lockerer und auch der Kasus der ganzen Phrase ist unbestimmt. Es hängt deswegen nur vom Kontext, d. h. der festen Wortfolge, ab, ob es Subjekt oder Objekt ist.

Die gotischen Nomen haben je nach Numerus und Kasus unterschiedliche Formen. Sie sind morphologisch differenziert. Die deutschen Nomen dagegen haben eine Schwächung oder den Wegfall der Vokale erlitten und die Funktion zum Ausdruck des Numerus und Kasus vermindert. Diese Funktion haben die Artikel übernommen. Bezüglich des Numerus und Kasus haben die deutschen Nomen auf die Kennzeichnung des Kasus verzichtet und die Tendenz verstärkt, den

Numerus deutlich zu zeigen. Die Nomen ohne Unterschied des Numerus haben neue Pluralformen gewonnen und viele schwache Formen sind zur starken Deklination übergegangen. Auch die Zunahme des Plurals *-er* (z.B. *Kinder, Männer*) hat wohl mit der Tendenz zu tun, den Unterschied zwischen Singular und Plural zu verstärken. Andererseits sind die Suffixe, die vom Adjektiv das Adverb ableiten (*-e, -liche, -lichen, -iglich*), zurückgegangen. Heutzutage gibt es keinen formalen Unterschied zwischen dem Adjektiv und Adverb.

Zusammenfassung

Zu dem Thema „Unterscheidung und Verbindung als Gesichtspunkte der Forschung zur deutschen Sprache“ wurden verschiedene Beispiele angeführt. Als Begriff ist „die Unterscheidung“ umfassender als „die Verbindung“. Mit anderen Worten umfasst die Unterscheidung die Verbindung. Im Beitrag ist es gleichwertig, ob man den Schwerpunkt auf die Unterscheidung oder die Verbindung legt. Es gibt sowohl Themen, die im weiteren Sinne mit der Unterscheidung in Zusammenhang stehen, als auch Themen, die sich auf die Verbindung beschränken. Im Folgenden werden einige Schlüsselwörter genannt. Aber die Themen sind nicht auf diese beschränkt: Konjunktiv, Konjunktion, indirekte Rede, Relativsatz, Finalsatz, Exzeptionsatz, Haupt- und Nebensatz, Vorder- und Hintergrund, *kaum...als, zu...als dass, wollen und sollen*, erlebte Rede, Kongruenz, Morphologie des Nomens.

Welche Strategien wendet die deutsche Sprache an, oder welche Strategien hat sie bis jetzt entwickelt, um in einem Text oder Satz ein Element hervorzuheben und von anderen Elementen zu differenzieren, oder um einzelne Elemente zu verbinden? Das wollen wir in der Ausgabe Nr.170 behandeln! Sowohl die ältere als auch die neuere deutsche Sprache können Gegenstand dieses Themas sein. Auch Vergleichsanalysen mit anderen Sprachen oder Mundarten sind willkommen.